

# clickKIT

DAS ONLINEMAGAZIN FÜR STUDIERENDE · 2016.1  
DES KARLSRUHER INSTITUTS FÜR TECHNOLOGIE

## Aus aller Welt

Wie das  
internationale Zusammenleben  
am KIT gelingt.

Foto: Fotolia - whitehouse



KIT – Die Forschungsuniversität in der Helmholtz-Gemeinschaft

www.kit.edu



>> INHALT



03



04



05



06



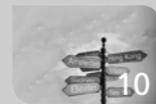
07



08



09



10



11



12



13



14



15-26

# clickKIT 2015.4

Editorial 3  
 Impressum 3  
 Aktuelles 4  
 Service 5  
 Am Kühlschrank 6  
 Augen auf: Holidu 7

Umfrage: Wo begegnet dir  
 Internationales am KIT? 8  
 Titelgeschichte: Internationales KIT 9

Im Projekt ... „ICELAB“ 12  
 Sechs Fragen an ... Vizepräsident Thomas Hirth 13  
 Hintergrund: LehreHochForschung 14  
 Interview: Wirtschaftsmoral 15

## ARBEITSWELT

Branche: Politik 16  
 Absolventenportrait: Tobias Lindner 17

Was macht eigentlich ... der Zukunftscampus 19  
 Hintergrund: DAAD-Lehrprojekt in Afrika 20  
 Selbstgemacht: AIESEC 21  
 Vor Ort: Medienlabor 22  
 Hintergrund: Klimakonferenz 23  
 Roter Teppich: Chinesisches Frühlingsfest 24  
 Roter Teppich: DJ Lars Olsson 25

## CAMPUSLEBEN

Am Schluss:  
 Mohammad al Kaddah 26



>> INHALT



15-26



Foto: Laila Tkotz

Liebe Studentinnen und Studenten,

junge Männer und Frauen aus 135 Nationen kommen am KIT zusammen – um zu lernen, zu arbeiten, zu leben. Dabei vereinen sich all diese Kulturen zu einer Gruppe – den Studierenden. Wo unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen, ist es auch notwendig, Angebote zu schaffen, diese kennen und verstehen zu lernen.

Von Auslandssemestern über Tandemprogramme, dem Sprachcafé bis hin zum chinesischen Frühlingsfest – der Campus wimmelt vor internationalen Aktivitäten. Einige von ihnen haben wir uns in dieser Ausgabe genauer ange-

schaут, mit Teilnehmern und Organisatoren gesprochen. Außerdem: Was macht eigentlich der Zukunftscampus? Was denkt der neue Vizepräsident für Innovation und Internationales, Thomas Hirth, über die Studierenden von heute und wie funktioniert das Gasthörerprogramm für Flüchtlinge?

Viel Spaß beim Lesen  
Ann-Christin Kulick

P.S. Zweimal im Semester findet ihr eine neue clickKIT-Ausgabe auf [www.kit.edu/clickit](http://www.kit.edu/clickit). Wenn ihr euch über <https://www.lists.kit.edu/sympa/info/clickit> auf dem clickKIT-Verteiler einträgt, dann erhaltet ihr das Magazin direkt in euer E-Mail-Fach.

### Herausgeber

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)  
Kaiserstraße 12  
76131 Karlsruhe

### Redaktion

Presse, Kommunikation und Marketing (PKM)  
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Dr. Klaus Rümmele (verantwortlich, ele)  
klaus.ruemmele@kit.edu; Tel. 0721 608-25054

Ann-Christin Kulick (ack)

**Bildredaktion** Gabi Zachmann

**Titelbild** Fotolia - whitehouse

### Gestaltung und Layout

Eva Geiger (PKM), Anne Behrendt (PKM),  
Saskia Memmer (PEBA), Ken Pekarsky (PEBA)

**Erscheinungsweise** zweimal im Semester

**Erscheinungstermin dieser Ausgabe** 15.02.2016

### Redaktionsschluss Ausgabe 2016.1

10.03.2016; erscheint zum Anfang des Sommersemesters

Das KIT übernimmt für die Inhalte verlinkter Seiten keine Haftung. [Disclaimer](#)



>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



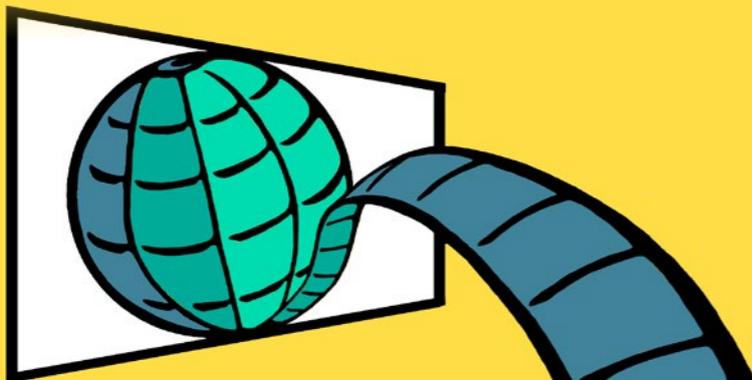
15

26

Mach Sachen

## Kino ohne Grenzen

// Immer mehr Flüchtlinge kommen in Deutschland und auch in Karlsruhe an. Bisher gibt es jedoch kaum Orte, an denen sich Bürgerinnen und Bürger mit den Flüchtlingen treffen. „Kino ohne Grenzen“ soll das ändern. Mit der monatlich statt findenden Filmreihe in der „Kurbel“ wollen das Kino, der Caritasverband Karlsruhe und das Diakonische Werk Karlsruhe Raum schaffen für Austausch und Begegnung. Die Filme stammen vorwiegend aus den Herkunftsländern der Flüchtlinge und werden in Originalsprache mit deutschem oder englischem Untertitel gezeigt. Informationen über Termine und Programm gibt es auf [der Webseite](#). // (ack)



## KIT-Karrieremesse auf dem Campus

// Bei der vierten KIT-Karrieremesse stellen sich vom 31. Mai bis 2. Juni rund 240 Unternehmen den Studierenden, AbsolventInnen und Promovierenden vor und bieten die Gelegenheit, direkt auf dem Campus Kontakte für den Berufseinstieg zu knüpfen. Dienstag und Mittwoch liegt der Schwerpunkt auf den Ingenieur-, Geistes- und Naturwissenschaften, am Donnerstag auf Informatik und Wirtschaftswissenschaften. Neu in diesem Jahr: Wer sich vorab für die Kurzinterviews bewirbt, hat die Chance, noch auf der Messe ein erstes Bewerbungsgespräch mit passenden Arbeitgebern zu führen. // (jb)

## Umfrage zu Studium und Pflege

// Das studentisches Marktforschungsinstitut „Sonar“ der Hochschule Pforzheim sucht für eine Befragung Studierende mit pflegebedürftigen Angehörigen. Sonar möchte in persönlichen Gesprächen herausfinden, welche Erfahrungen die Studierenden mit dieser besonderen Herausforderung machen und welche Unterstützungsleistungen helfen könnten. Studierende, die eine Angehörige oder einen Angehörigen pflegen und zum Zuständigkeitsbereich des Studierendenwerk Karlsruhe gehören, können sich unter der [Mailadresse](#) melden. //

## Auf einen Link

[Digital-Journalismus Preis](#)

Jetzt bewerben und gewinnen bis zum 25. April 2016.

[Promotion am KIT](#)

Auszeichnung für Qualitätssicherung der Promotion.

[TalKIT](#)

Jetzt für Veranstaltung von 10. bis 12. Mai bewerben.

[FameLab](#)

Präsentiere dein Forschungsprojekt.



>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26



### 1. Was ist deine Aufgabe bei clickKIT?

Meine Aufgabe ist es, zusammen mit meinen Arbeitskollegen jede Seite von clickKIT individuell zu gestalten.

### 2. Was wünschst du dir für clickKIT?

Ich wünsche mir für clickKIT eine große Anzahl an interessierten Lesern und Leserinnen, die sich auf die nächste Ausgabe freuen und das Magazin zu schätzen wissen.

### 3. Welche ist deine Lieblings-Rubrik?

Am liebsten gestalte ich die Branchen-Seite. Dabei bekommen wir die Chance, unserer Kreativität freien Lauf zu lassen.

## Ich bin Balu und Du?

// Noch nicht? – Aber vielleicht bald! Balu und Du ist ein Mentorenprogramm, bei dem Studierende ehrenamtlich ein Jahr lang eine Patenschaft für ein Grundschulkind übernehmen und es im außerschulischen Bereich fördern. Studierende aller Fachrichtungen können teilnehmen, ihre Selbst- und Sozialkompetenzen stärken und Studium mit Ehrenamt verbinden. Die nächste Runde startet im SS 2016. Infoveranstaltungen finden am Mi, 16.03. oder Mi, 13.04.16, 17:30–19:00 Uhr im Geb. 30.96, R 104 statt. // (ack)

## Einführung im Gange

// Das neue, integrierte Campus-Management des KIT wird immer weiter ausgerollt. Auf dem Campus-Management-Portal können Studierende nahezu alle Verwaltungsvorgänge, die ihr Studium betreffen, rund um die Uhr und ortsunabhängig erledigen. Online kann man seine Bewerbung verfolgen, sich rückmelden, zu Prüfungen anmelden, seine Stammdaten pflegen, einen Notenauszug erstellen oder seinen persönlichen Stundenplan zusammenstellen. Hinzu kommen Funktionen für Lehrende und für die Verwaltung. Von den 81 Studiengängen des KIT sind 56 bereits in das neue System integriert; die übrigen folgen bis 2017. Die Einführung des neuen Systems begleitet das Projekt USeCampus mit Information, Beratung und Schulungen. // (ack)



>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14

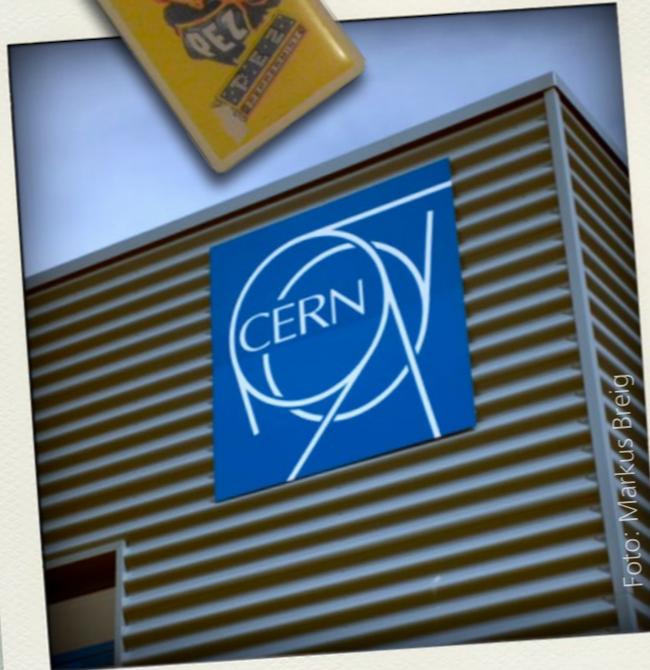


15-26



Bauwettbewerb 2015  
Konstruktion und Bau eines  
Brückentragwerks.

Foto: KIT



Praktikum im CERN  
Viel Freiraum für kreative Ideen.

Foto: Markus Breig



Ein studentischer Kurzfilm  
über das Leben eines  
Erstsemesters.

Foto: KIT



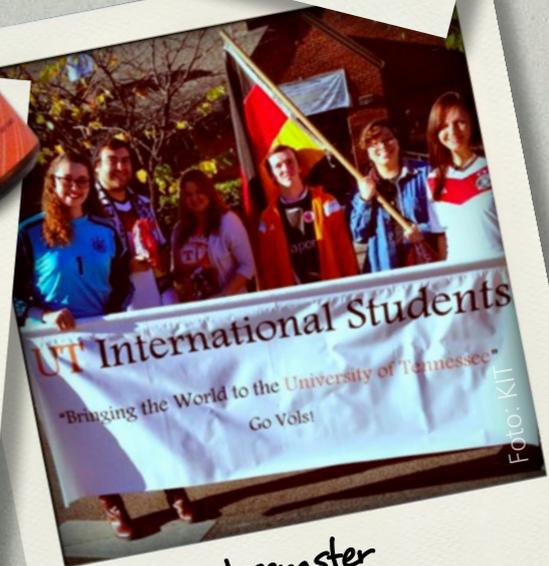
Chemie studieren?  
Manuel erklärt im Video  
wie es geht.

Foto: KIT



Biologie und Technik  
Zu Besuch bei  
Dr. Michael Frey.

Foto: KIT



Auslandssemester  
Lisa Merkel berichtet von  
ihren Erfahrungen an der  
University of Tennessee.

Foto: KIT

## Auf die Plätze, fertig, Ferienwohnung!

Auf der Suche nach einer schönen Ferienwohnung sieht man die Wohnung vor lauter Portalen nicht mehr – wer kennt das nicht. Warum sich das jetzt ändert, darüber hat Catharina Munz mit Johannes und Michael Siebers gesprochen.

Foto: Holidu

// Als die Brüder vor zwei Jahren auf der Suche nach einer schönen Ferienwohnung in Portugal waren, sahen sie sich vor einer schier unlösbaren Aufgabe. Aus dieser Not heraus entwickelten sie ihre Idee – eine Suchmaschine für Ferienwohnungen! Die Schwierigkeit dabei: identische Wohnungen, die auf mehreren Portalen gelistet sind, zu erkennen und zusammenzufassen. Hierfür entwickelten sie ihre eigene Bilderken-

nungstechnologie und konnten damit sortieren und zusammenfassen. „Wir können dadurch auf den verschiedensten Plattformen die identisch angebotenen Wohnungen erkennen und für den Suchenden die preisgünstigste auffindbar machen“, erklärt Johannes Siebers. In Zusammenarbeit mit Prof. Orestis Terzidis vom Instituts für Entrepreneurship, Technologie-Management und Innovation (EnTechnon) erhielten sie im Juli 2014

für ein Jahr das EXIST Gründerstipendium und riefen Holidu ins Leben. Heute beschäftigen die zwei Jungunternehmer bereits 25 Mitarbeiter. Das StartUp wächst stetig und und fassen mehr als drei Millionen Ferienwohnung und Häuser aller Art für Reiseliebenden und Abenteuerer zusammen. Tipp: Sehr Lesenswert ist auch der Reiseblog, hier gibt es noch mehr Inspiration und er macht jetzt schon Lust auf den nächsten Urlaub! //



>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26

# Wo begegnet dir Internationales am KIT?

Fotos: Manuel Balzer, Sondern - Fotolia  
Umfrage: Chiara Freivogel



„In der Bibliothek begegnet man immer vielen internationalen Studenten.“

**Irina Fateera, Physik,  
2. Semester**



„Internationales begegnet mir überall auf dem Campus, aber vor allem im Wohnheim, wo viele Erasmus-Studenten wohnen. Natürlich trifft man auch in den Vorlesungen immer wieder auf internationale Studenten.“

**Katharina Mayle,  
Euklid, 4. Semester**

„Eigentlich auf dem ganzen Campus. Dort trifft man ständig unterschiedliche Menschen. In der Mensa begegnet man außerdem einer internationalen Menüauswahl: asiatische Küche, europäische Küche, ... alles schön zubereitet.“

**Jacky Türer, Euklid, 1. Mastersemester**



„Am KIT begegnet mir Internationales in den Kommilitonen, die aus unterschiedlichen Ländern kommen, wie zum Beispiel Elyas, mein Freund aus dem Iran. Wir haben uns hier am KIT kennengelernt und sind beste Freunde geworden.“

**Alexander Lachenit, Wirtschaftsingenieurwesen, 5. Mastersemester**



>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26

# Von China bis zur Arktis

Studierende aus 135 Nationen waren im Wintersemester 2015/2016 am KIT eingeschrieben. Auch sie machen das KIT zu dem, was es ist – einem Ort, an dem viele Ideen, Sprachen und Kulturen zusammenkommen. Über Internationalität am KIT haben Ann-Christin Kulick und Mailine Schirmeister mit einigen von ihnen gesprochen.

Foto: Sondem - Fotolia



English version

Link zur Grafik



>> INHALT





# Ankommen – zu zweit ist aller Anfang leichter

Foto: Patrick Langer, Sondern - Fotolia, Tandemverleih: [www.radrad.de](http://www.radrad.de)

// Als Bettino Crivellenti vor fast zwei Jahren von Italien nach Deutschland kam, war da zunächst vieles neu – Sprache und Kultur. „Ich habe mich entschieden, am Tandemprogramm teilzunehmen, um schneller Anschluss zu finden, meine Sprachkenntnisse zu verbessern, aber auch mehr von der

deutschen Kultur zu erfahren.“ Anna-Lena Sittle hat an der PH Karlsruhe Interkulturelle Bildung, Migration und Mehrsprachigkeit studiert. Währenddessen jobbte sie im International Scholars and Welcome Office (IScO) des KIT. Seit Abschluss ihres Studiums ist sie dort weiterhin in der auslän-

derrechtlichen Beratung tätig – aber ihr Interesse an anderen Kulturen und Sprachen geht über den Arbeitsalltag hinaus. Bereits seit ihrer Studienzeit nimmt sie am Tandem-Programm des Studierendenwerks teil. „Aktuell habe ich einen italienischen Tandem-Partner, davor hatte ich auch schon eng-

lischsprachige. Teilweise braucht es einige Zeit, jemanden zu finden, mit dem man auf einer Wellenlänge ist. Als ich es dann aber geschafft hatte, hat mir das extrem weitergeholfen“, erzählt Anna-Lena. → [Weiterlesen](#) //



>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26

## Über den Tellerrand hinaus schauen

Foto: Patrick Langer,  
Sondem - Fotolia



// Spaghetti Bolognese, Thaicurry, Schnitzel mit Pommes Frites – kaum zu glauben, dass es hier eigentlich um Spanisch geht. Pedro, Markus, Marco und die anderen haben sich getroffen, um einfach nur Spanisch zu sprechen. Worüber? Mit welchem Ergebnis? Völlig egal, Hauptsache Spanisch. Jede Woche treffen sich die Studierenden, um neue Freundschaften zu schließen und ihre Kenntnisse in verschiedenen Sprachen zu verbessern: „Chinesisch, Norwegisch und Schwedisch, dienstags Französisch, am Mittwoch Italienisch und Spanisch“, erzählt Marco,

der die Organisation des Sprachcafés übernommen hat. Der Arbeitskreis Erasmus veranstaltet es.

Die Internationalisierung der Studierenden regt auch die Mensaleitung am KIT zu neuen Angeboten an. Wie, erzählt Sebastian Becker im Interview. Thomas Latzko ist Doktorand am KIT. Von der Messkampagne POLSTRACC in Kiruna, Schweden, nahe des Nordpols erzählt er im [Video](#).

→ [Weiterlesen](#) //

## Bleiben – wenn der Zwischenstopp Zuhause wird

Foto: Patrick Langer,  
Sondem - Fotolia



„Wollen wir uns mal auf einen Kaffee treffen?“ „Nein.“ So lernten sich Maren und Marin auf einer Erasmus-Party kennen. Was klingt wie eine Zurückweisung, wird mit dem zweiten Satz zur lustigen Anekdote: „Hast du verstanden, was ich gesagt habe?“ „Nein...“ Ein Missverständnis hätte beinahe das Kennenlernen verhindert. „Das kann bei einer internationalen Beziehung schon passieren, dass man aneinander vorbeiredet“, erzählt Maren. Sie ist 26 und studiert Volkswirtschaft am KIT. Ihr Freund Marin kommt aus Kroatien, ist 24 und studiert Informatik. Zunächst kam

er nur für ein Auslandssemester nach Deutschland, schrieb sich dann aber regulär am KIT ein. Zuerst sprachen die beiden Englisch, bald schon Deutsch: „Ich will die Sprache richtig gut lernen, und so viel wie möglich zu üben. Maren verbessert mich immer, wenn ich einen Fehler mache, wodurch ich schon mein C2-Zertifikat bestanden habe“, erklärt Marin – „das entspricht dem Niveau eines Muttersprachlers“, ergänzt Maren stolz. Ob sie häufig auf ihre ähnlichen Namen angesprochen werden? „Ja, unsere Freunde finden, das macht uns zum Traumpaar“, lacht Maren. → [Weiterlesen](#) //



>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26



## Im Projekt „ICELAB“

**Eine Inselgruppe an der südlichsten Spitze Patagoniens gegenüber dem Südpol. Extreme Wetterschwankungen, Regen und Kälte dominieren das Klima. Über ein ganz ungewöhnliches Studierendenprojekt sprach Nina Steinhübel mit Professor Renzo Vallebuona.**

Foto: Markus Breig, Tanja Meißner

Bis vor wenigen Jahren war die Inselgruppe noch komplett von der restlichen Welt abgeschnitten. Eine Infrastruktur gibt es nicht und bis auf einige Häuser ist das Land völlig unbesiedelt. Die Rede ist von dem Feuerland auf Patagonien. „Außer Wissenschaftlern und naturverrückten Freaks verirren sich eigentlich keine Touristen dorthin“, lacht Renzo Vallebuona, Professor für Konstruktive Entwurfsmethodik an der Fakultät für Architektur am KIT, der das Feuerland selbst schon als Bergsteiger besucht hat. Genau das aber sei seiner Meinung nach das Verlockende an diesem Gebiet, denn durch seine Abgeschlossenheit und windgeschützte Lage konnte sich dort ein einzigartiges, atemberaubendes Ökosystem mit tausend Jahren alten Bäumen und seltenen Moosen entwickeln. Die topographischen Bedingungen ohne Beeinflussung durch den Menschen mache das Feuerland so interessant für die Forschung.

Um die Forschung auf der Insel zu fördern hat er mit KIT-Studenten seines Fachgebietes in Kooperation mit einer Partneruniversität in Patagonien das Projekt „ICELAB“ ins Leben gerufen. Ziel dabei ist es, einen Wohnraum zu entwickeln, der gleichzeitig als Labor sowie als mehrtägige Wohnmöglichkeit für zwei bis vier Forscher fungiert und dem rauen Wetter des Feuerlandes gewachsen ist. Was genau die Studierenden im Projekt planen, erfahrt ihr [hier](#).



>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26



Sechs Fragen an ...

## ... Thomas Hirth

Am 1. Januar hat Professor Dr. Thomas Hirth, Jahrgang 1962, sein Amt als Vizepräsident für Innovation und Internationales am KIT angetreten. Davor war er seit 1992 in verschiedenen Funktionen bei der Fraunhofer-Gesellschaft tätig, zuletzt als Bereichsleiter Umwelt-Engineering am Fraunhofer-Institut für Chemische Technologie ICT in Pfinztal.

Im Dezember 2007 übernahm er die Leitung des Fraunhofer-Instituts für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik in Stuttgart. Seit April 2008 hatte er zudem an der Universität Stuttgart eine Professur und die Leitung des Instituts für Grenzflächenverfahrenstechnik und Plasmatechnologie inne.

Foto: Fraunhofer

**Mit wem würden Sie gerne mal einen Tag lang den Job tauschen?**

Ich habe und hatte immer interessante Jobs und wollte nie mit jemandem tauschen.

**Was wäre Ihre erste Gesetzesvorlage als Bundeskanzler?**

Ein Gesetz zur nachhaltigen Entwicklung.

**Vorausgesetzt Sie hätten alle Möglichkeiten: Was würden Sie erfinden?**

Ein Medikament, das alle Formen von Krebs besiegt.

**Wie hat sich seit dem Studium Ihre Welt verändert?**

Die Welt ist internationaler, schnelllebiger und unsicherer geworden.

**Vollenden Sie den Satz: Die Studierenden von heute ...**

... haben sehr viele Möglichkeiten, was ihnen aber die Entscheidung nicht leichter macht.

**Vollenden Sie den Satz: Ich tanke Energie...**

... wenn ich in Ruhe über ein Problem nachdenken kann. Oder beim Hören von klassischer Musik.



>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26

## Wie im richtigen Leben

Mit Mitteln aus dem Bundesprogramm Lehre hoch Forschung fördert das KIT Projekte, in denen die Studierenden praktische Erfahrungen sammeln. Klaus Rümmele hat sich an drei KIT-Fakultäten umgehört.

Foto: Manuel Balzer, Lydia Albrecht

// Gegen Ende des Bachelorstudiums stemmen die Studierenden des Chemieingenieurwesens eine Projektarbeit in einem der Profilmächer. In Vierergruppen tüfteln sie an einer Biosynthese im Labor oder konzipieren eine Kälteanlage für ein Pinguarium im Zoo. Nachdem sie im fünften Semester eine Vorlesung zu dem Thema gehört haben, erfahren sie im sechsten „den Ingenieursalltag, wie sie ihn später im Beruf haben“, sagt Andreas Janzen. Der wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Technische Thermodynamik und Kältetechnik (TTK) und seine Mitstreiter machen dem Nachwuchs dabei nicht zu viele Vorgaben: Sie sollen sich selbst Komponenten überlegen, Berechnungen anstellen und Rahmenbedingungen klären. → [Weiterlesen](#)

### Teamprojekt in frühen Studienphasen

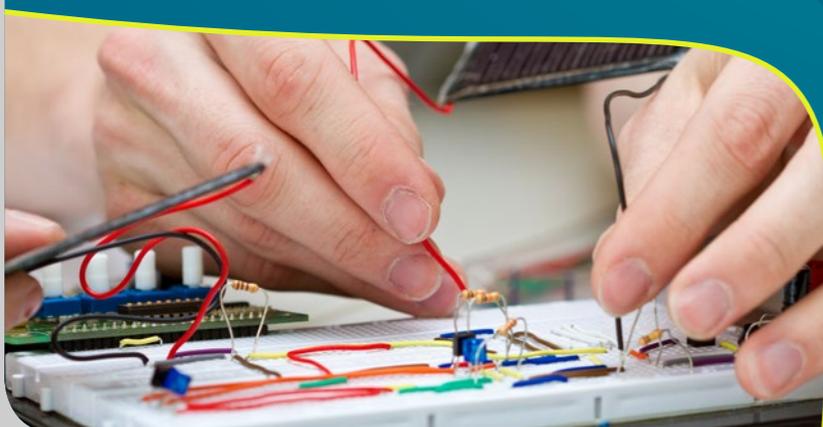
In einem [Workshop](#) an der KIT-Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik „kommen die Studierenden früh in Kontakt mit echter Elektronik“, sagt Jochen Schäfer. Der Doktorand am Institut für Hochfrequenztechnik und Elektronik (IHE) ist einer der Betreuer und weiß: „Manche blühen dann total auf“. Mehr als 400 Studierende absolvieren im Laufe der ersten drei Semester vier Kurse – Sensorik, Regenerative Energieerzeugung, Analoge Filter und Schaltungsanalyse sowie Digitale Signalverarbeitung. Die Inhalte sind an Vorlesungen angelehnt: „Damit setzen wir die Theorie in die Praxis um“, sagt Professor Thomas Zwick. 2014 gewannen er und sein Team dafür den Fakultätslehrpreis. Über Ilias teilen sich die Studierenden in Dreiergruppen ein und bearbeiten Aufgaben in zwei bis drei Wochen selbstständig. Jede Gruppe plant ihr Projekt „wie es Ingenieure tun“, so Doktorand Florian Boes. Auf einem Onlineforum tauschen sich die Studierenden aus. → [Weiterlesen](#)



### Projektorientierung in der Mathematik-Didaktik

Rund 1000 Schulklassen haben das [Schülerlabor Mathematik](#) bislang besucht. Immer häufiger treffen sie dort auf Lehramtsstudierende: Die KIT-Fakultät für Mathematik treibt die Integration des Labors in die Lehrerbildung voran. Mit den Mitteln aus dem Programm Lehre hoch Forschung „haben wir das Angebot verdoppelt“, sagt Ernestina Dittrich von der Abteilung für Didaktik der Mathematik.

Dazu gehören neben zwei Vorlesungen drei Seminare in einem Lehr-Lern-Labor, in dem die angehenden Lehrerinnen und Lehrer praktische Erfahrungen sammeln können – eine von ihnen ist Julia Wolf, die im 7. Semester Mathematik und Geographie auf Lehramt studiert. Sie und ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen lernen zum Beispiel die Arbeit mit verschiedenen Altersstufen und Begabungen kennen. → [Weiterlesen](#) //



>> INHALT



03



04



05



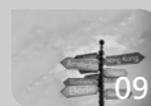
06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26



# KD<sup>2</sup>lab

## Decision&Design

## Wirtschaftswissenschaften und Fußball

**Was sind eigentlich Tie-Breaks und was hat Diskriminierung mit Wirtschaft zu tun?  
Mit diesen Fragestellungen beschäftigt sich Professor Nora Szech vom Institut für Politische  
Ökonomie am KIT (ECON). Mit Catharina Munz hat sie über ihre aktuelle Studie gesprochen.**

Foto: Manuel Balzer

### *Was bedeutet der Ausdruck Tie-Break-Regel?*

Prof. Dr. Szech: Durch Tie-Break-Regeln werden Pattsituationen aufgelöst. Im Fußball gilt in solchen Fällen zum Beispiel oft die Auswärtstorregel; sie besagt, dass im Falle des gleichen Punktestandes die Mannschaft gewinnt, die auswärts mehr Punkte erhalten hat als beim Heimspiel. Man geht davon aus, dass es schwieriger ist, auswärts Punkte zu holen als im heimischen Stadion.

### *Wie kamen Sie zum Thema „Tie-Breaks“ für Ihre aktuelle Studie?*

Szech: Ich beschäftige mich schon lange mit Themen rund um Diskriminierung und Moral in

Wirtschaft und Gesellschaft. Wie kann man Diskriminierung eingrenzen und Diversität fördern? Daraus habe ich meine Forschungsfrage abgeleitet: Wie beeinflussen Institutionen menschliches Verhalten – im Wettbewerbskontext oder in unterschiedlichen Marktsituationen?

### *Was war das Ergebnis ihrer Überlegungen?*

Herausgefunden haben wir, dass durch ein sogenanntes Minimum-Impact-Tool wie die Tie-Break-Regel dem vermeintlich Schwächeren bei Gleichstand den Zuschlag zu geben, der Wettbewerb gesünder wird: Die Leistungsbereitschaft insgesamt steigt, auch bei dem vermeintlich Stärkeren.



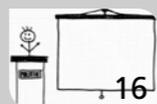
>> INHALT



01-14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24

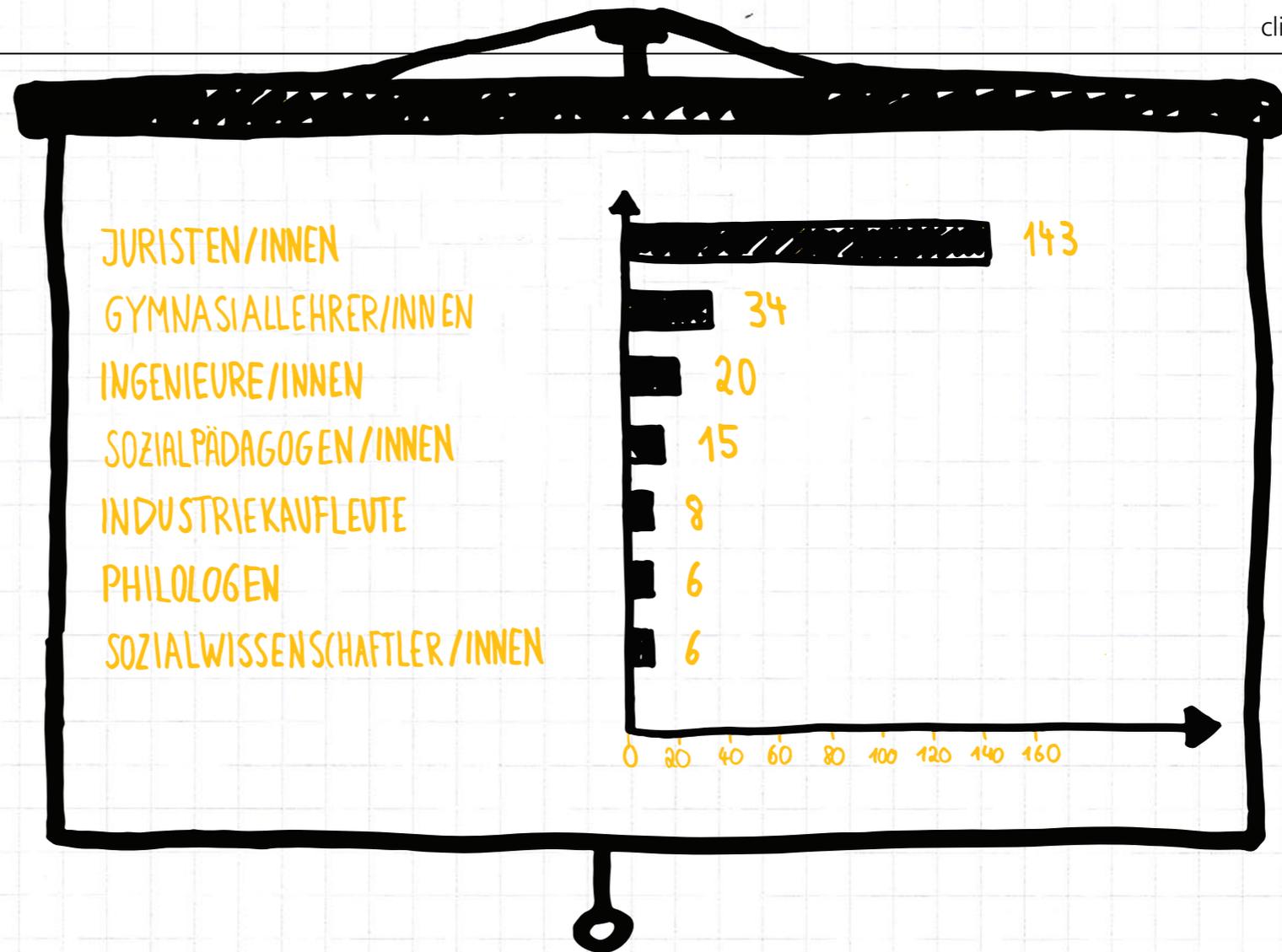
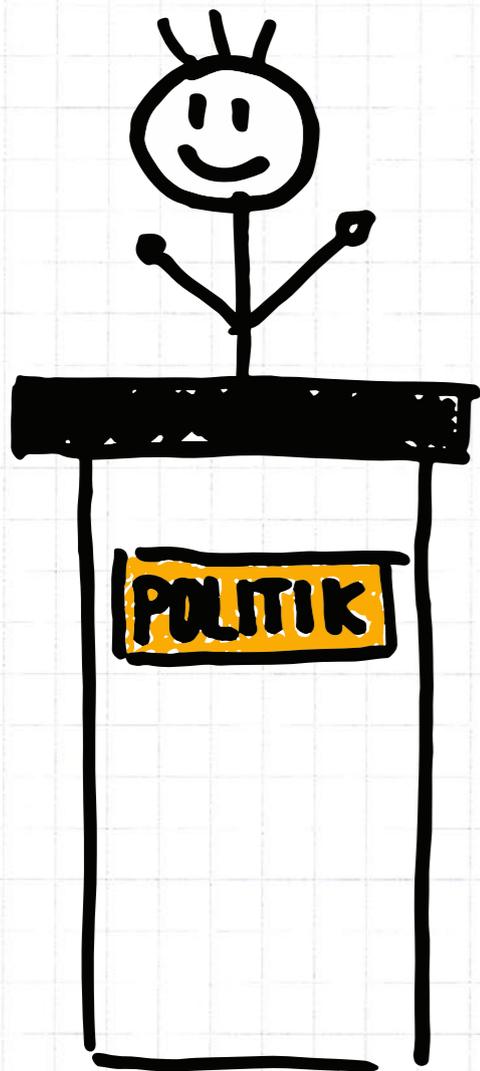


25



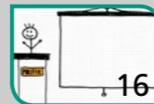
26

# POLITIK AIS \* QUEREINSTEIGER



// Wer nicht gleich in den Wahlkampf ziehen will, kann im Umfeld der Abgeordneten starten. Referenten in Parteien, Ministerien und in der öffentlichen Verwaltung können oft viel von ihrem Fachwissen aus dem Studium einsetzen und werden gut bezahlt. Studiengänge der Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, aber auch andere Akademiker wie Physiker haben Chancen auf diese Stellen. Zu Beginn einer Karriere als Politik-Referent schwankt das Jahresgehalt zwischen 33.000 und 95.600 Euro (brutto).

Wer die Seiten wechselt und als Lobbyist arbeitet, startet etwa auf dem gleichen Niveau. Mit ein wenig Berufserfahrung kann in der Politik aber wesentlich mehr Gehalt herauspringen, über 150.000 Euro. Vom Staatssekretär bis zur Pressestelle, die Berufsmöglichkeiten in der Politik sind divers. Genauso auch die Wege dahin: Ein Studium der Politikwissenschaften ist keine Voraussetzung. Frühes politisches Engagement macht jedem und jeder den Quereinstieg möglich. //





## „Bloß nicht untergehen!“

Interview mit einem Politiker? Klingt nach vorgeschriebenem Skript, strengen Blicken des Pressevertreters und langen Sätzen ohne Inhalt. Bei Tobias Lindner läuft das anders. Mit Redakteurin Mailine Schirmeister sprach er unerwartet offen über seinen Einstieg in die Politik.

Foto: Rainer Christian Kurzeder



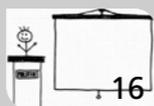
>> INHALT



01-14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



// Chefredakteur der Schülerzeitung und freier Mitarbeiter einer regionalen Tageszeitung. Geht man nach dem Lebenslauf Tobias Lindners, hätte man ihn heute wohl eher als kritischen Journalisten gesehen. Mit 16 Jahren entschloss er sich aber, in der Politik mitzumischen. Seine Meinung äußert Tobias Lindner auch als Bundestagsabgeordneter. Die Wahl, der Partei Bündnis 90/Die Grünen beizutreten fiel nicht nur auf Grund der hohen Diskussionsfreude:

„Wir versuchen, Lösungen zu finden, ohne dass daraus morgen wieder neue Probleme werden.“

Genauso klar war für Tobias Lindner auch die Wahl der Hochschule, für ihn ist „Karlsruhe, was Wirtschaftsingenieurstudiengänge angeht, die beste Wahl hier im

Bundesgebiet“. Nach fünf Jahren hat Tobias Lindner nicht nur den Abschluss der Technischen Volkswirtschaftslehre erreicht, sondern sich auch weiter für Bündnis 90/Die Grünen engagiert. Aber falls er dachte, nach der Promotion gibt's endlich Urlaub, hat er das Spiel nicht mit der Politik gemacht.

Fliegender Wechsel von der Uni in den Deutschen Bundestag. Mit damals 29 Jahren ist Tobias Lindner eines der jüngsten Bundestagsmitglieder. Eine 60-Stunden-Woche ist dabei nichts Außergewöhnliches. Wie man die ersten Monate als Politiker übersteht? „Bloß nicht untergehen!“ Tobias Lindner schwimmt immer noch. Wie lange, das will er sich offenhalten: „Man muss rechtzeitig erkennen, wann es auch gut ist, noch etwas anderes zu erleben.“ //



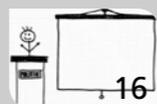
>> INHALT



01-14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26

# Der Zukunftscampus

Welches Papier ist wirklich zu 100 Prozent recycelt und wollen Studierende eigentlich auf dem Campus wohnen? Mit diesen und vielen weiteren Fragen beschäftigt sich die Dienstleistungseinheit „Zukunftscampus“. Ann-Christin Kulick hat mit dem Leiter Dr. Gerhard Schmidt über Pflanzaktionen und Neubauten gesprochen.

Foto: Laila Tkotz

// „Wir bauen Zukunft“ – das ist das große Motto der Dienstleistungseinheit Zukunftscampus. Darunter fallen allerdings nicht nur bauliche Campuserwicklung, sondern auch die Themen „Umwelt und Energie“ sowie „Nachhaltigkeit“.

Eine direkte Anlaufstelle für Studierende ist das Grüne Campusbüro. „Mitarbeitende in der Verwaltung am KIT und Studierende wollen wir zusammenbringen. Davon profitieren beide: Studierende sind kreativ, haben frische Ideen zum Thema Nachhaltigkeit und lernen gleichzeitig, was die Umsetzung von Ideen im laufenden Betrieb bedeutet“, so Schmidt. „Das grüne Campusbüro vermittelt auch gerne Ansprechpartner für Abschlussarbeiten zu Nachhaltigkeit.“ Außerdem organisiert das Büro zum Beispiel die Pflanzaktion von frühblühenden und nektarspendenden Blumen auf den Campus im vergangenen Jahr.

2016 wird ein großes Thema die Arbeits-, Lern- und Lebensqualität der Beschäftigten und Studierenden sein. Was immer mehr in den Fokus rückt: Gebäude, in denen Studierende arbeiten oder gemeinsam lernen können und Wohnen auf dem Campus. „2016 gibt es außerdem wieder verschiedene Nachhaltigkeitsaktionen mit Studierenden und die Nachhaltigkeitstage (3. und 4.6.2016), an denen wir alle KIT-Angehörigen besonders für die Thematik sensibilisieren wollen – von der Mobilität bis zum Stromsparen“, so Schmidt.

Eine Sache ist Gerhard Schmidt noch wichtig: „Das Ideenmanagement, das Verbesserungswesen des KIT, ist auch für Studierende offen. Anregungen und Innovationen für das gesamte KIT, seien sie noch so klein, können jederzeit gerne bei uns eingereicht werden.“ //



Grünes Vorlesungsverzeichnis:  
→ sammelt Veranstaltungen, nach Idee der grünen Hochschulgruppe GAHG, die im Bereich Nachhaltigkeit laufen.

# KIT meets Afrika

**Internationale Projekte stärken den globalen Zusammenhalt und fördern den Austausch, auch in der Forschung. Annegret Scheibe ist Teil der DAAD-Institutspartnerschaft des Instituts für Germanistik mit dem Institut Langues Étrangères et Appliquées (LEA). Mit Lisa Merkel hat sie über ihren Aufenthalt in Dschang, Kamerun gesprochen.**

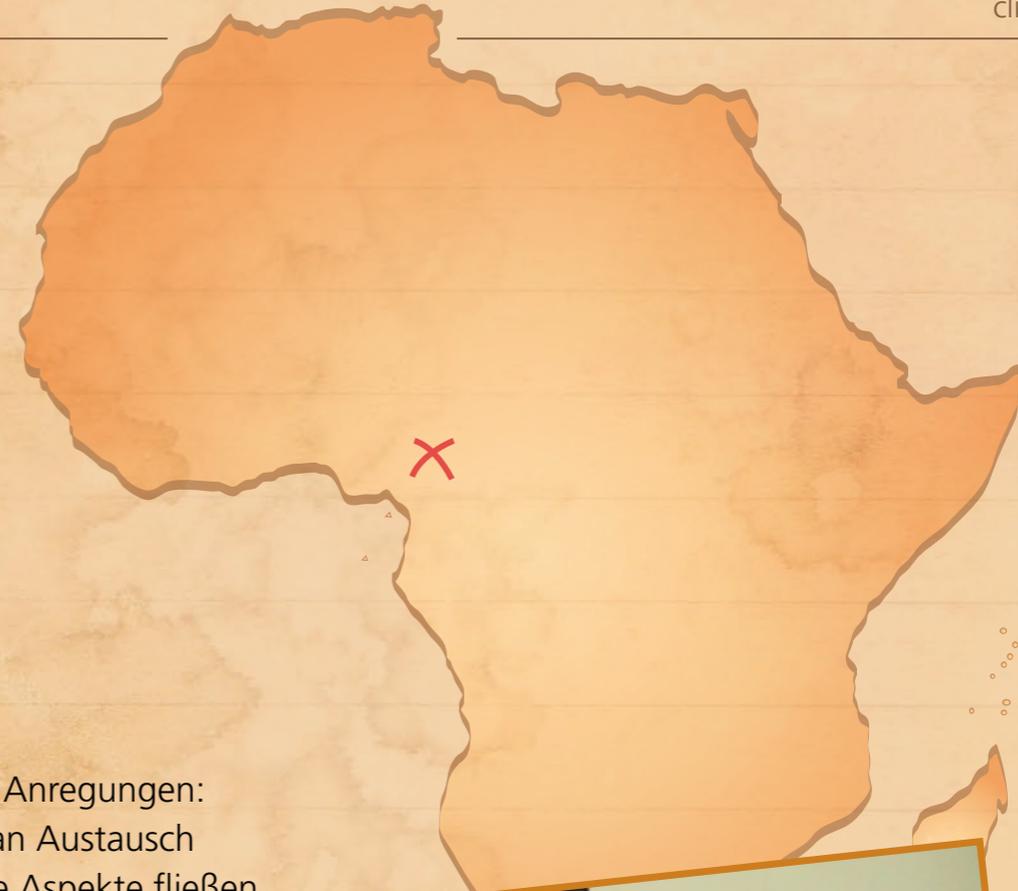
Foto: Annegret Scheibe, Gabi Zachmann

Annegret Scheibe ist seit Februar 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Wissenschaftskommunikation des Instituts für Germanistik. Sie hat Literatur- und Medienwissenschaft studiert und spricht französisch – zwei gute Voraussetzungen für die Teilnahme am Lehrprojekt in Kamerun.

Dschang liegt im Nordwesten von Kamerun und damit im französischsprachigen Teil des Landes. „Die Stadt ist deutlich kleiner als Karlsruhe und versprüht ihren eigenen Charme“, so Annegret Scheibe. „Nicht nur die Landschaft Afrikas ist wunderschön, auch die Zusammenarbeit am Institut war eine Bereicherung. Ich habe eine Dozentenschulung für Doktorandinnen und Doktoranden des Instituts geleitet.“ Der Unterrichtsstil im Allgemeinen sei autoritärer, die Studierenden

sehr dankbar für Materialien und Anregungen: „Es herrschte eine große Freude an Austausch und Diskussion.“ Auch historische Aspekte fließen in die Einstellung der Kameruner gegenüber den deutschen Projektpartnern ein. „Trotz nicht nur positiver Erfahrungen während der Kolonialzeit genießen die Deutschen in Kamerun einen guten Ruf. Grundsätzlich gibt es – auch unabhängig davon – eine große Gastfreundschaft.“

Geplant ist, dass pro Jahr zwei Mitarbeiter aus Karlsruhe nach Dschang gehen und umgekehrt. Welche Möglichkeiten es für Studierende zu Austausch gibt und wie Annegret Scheibe ihren Auslandsaufenthalt vorbereitet hat, erfahrt ihr [hier](#).



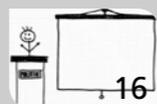
>> INHALT



01-14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26

## Die Hochschulgruppe AIESEC

Mit AIESEC Karlsruhe die Welt entdecken. Erfahrungen im Ausland sammeln. Fremde Kulturen kennenlernen. Selbst Verantwortung übernehmen und eigene Projekte leiten. Sich selbst ausprobieren und Menschen kennenlernen, die ähnliche Überzeugungen teilen wie man selbst. Mehr als nur Studieren.

Foto: AIESEC

// Vertreten in über 120 Ländern ist AIESEC mit ca. 80.000 Mitgliedern die größte Studentenorganisation der Welt. Unser Ziel ist es, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben sich selbst zu entwickeln, sei es durch ein Auslandspraktikum oder durch ein ehrenamtliches Engagement bei uns.

AIESEC Karlsruhe vermittelt soziale Projekte auf allen Kontinenten mit einer Dauer von etwa 6-8 Wochen, was auch problemlos in den Semesterferien zu realisieren ist. In einem solchen Projekt kann man beispielsweise

Schüler in Indonesien unterrichten oder Frauen in afrikanischen Slums dabei unterstützen, ihr eigenes Geschäft aufzubauen.

Auch Fachpraktika sind mit AIESEC möglich. Ein großes Angebot gibt es hier vor allem für Studierende der Informatik und der Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkt Marketing. Wer also einmal kennenlernen will, wie Unternehmen in Asien Marketing betreiben oder in Südamerika ein Praktikum in der Entwicklung machen möchte, der ist bei AIESEC Karlsruhe an der richtigen Adresse. //



Wenn du Lust hast, selbst dein Abenteuer im Ausland zu starten und/oder dir vorstellen kannst, dich bei AIESEC zu engagieren, dann komm doch einfach in unserem Büro vorbei oder melde dich unverbindlich an:

AIESEC Karlsruhe  
Waldhornstraße 27  
76131 Karlsruhe  
Tel.: 0721 379808  
Anmeldung: [aiesec.de/register](http://aiesec.de/register)

# AIESEC



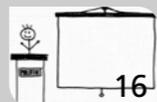
>> INHALT



01-14



15



16



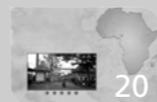
17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



**Im Zeitalter der Digital Natives scheint Nachhilfe in Sachen Medienkompetenz überflüssig, tatsächlich können Studierende jedoch vom Angebot des Medienlabors noch viel für Studium und Freizeit dazulernen. Sarah Mall hat Thomas May und Martin Mandausch vor Ort besucht.** Foto: Gabi Zachmann

// Computerpool und Kabelgewirr, bebrillte Nerds, die hier ihre gesamte Freizeit damit verbringen, die Möglichkeiten der Medienpraxis auszuloten – so sieht das Medienlabor nicht aus. Stattdessen: unspektakuläre Büroräume und Mitarbeiter, die sich nur für den Showeffekt Laborkittel zugelegt haben. Die zum House of Competences (HoC)

gehörende Einrichtung bietet weniger Raum für Experimente, sondern vermittelt in Kursen und Beratung digitale Medienkompetenz. Ziel ist es, Studierenden sowohl die optimale Nutzung und Gestaltung von digitalen Medien als auch einen reflektierten und bewertenden Umgang mit diesen nahe zu bringen.

Das Angebot des Medienlabors kann als Schlüsselqualifikation in die Studienplanung integriert werden – „am besten schon zu Anfang, um den digitalen Anforderungen des Studiums gleich gerecht zu werden und beispielsweise die Lernplattform ILIAS maximal zu nutzen“, raten May und Mandausch. Die Kursform haben die beiden

eher alternativ gestaltet: Neben Präsenzzeiten gibt es Webinare mit Chatfunktion und Vorträge von Experten zu Medienrecht oder einzelnen Tools. Für Hochschulgruppen und Fachschaften sind beispielsweise Kurse zu Flyer- und Posterdesign geplant.

Das Medienlabor besteht seit Anfang 2015 und befindet sich noch im Ausbau. Für die Zukunft gibt es große Vorhaben: „Das Kursangebot soll den kompletten Lebenszyklus eines Studiums abdecken und die Beratungsfunktion ausgebaut werden, möglicherweise in Form von Tutorials oder einem Lernpool, on-demand also.“ Dafür ist durchaus Input von Studierenden erwünscht. //



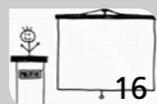
>> INHALT



01-14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26

# „Die eigentliche Arbeit fängt erst an“

Fast 200 Länder haben auf der Klimakonferenz in Paris Ende 2015 einen Weltklimavertrag unterzeichnet – einige bezeichnen ihn sogar als historisch. Mit Dr. Hans Schipper, dem Leiter des Süddeutschen Klimabüros am KIT, hat Lea Krug über die Ergebnisse der Konferenz gesprochen.

Foto: Gabi Zachmann

// In Paris haben sich die Industrie und Schwellenländer zum Ziel gesetzt, die durch Treibhausgase verursachte Erderwärmung deutlich unter 2 Grad und wenn möglich sogar unter 1,5 Grad (gemessen an dem Niveau vor der Industrialisierung) zu halten. „Aus politischer Sicht ist das sicher ein großer Erfolg“, erklärt der Klimaforscher Hans Schipper. Denn 195 Nationen haben diesen Klimavertrag unterzeichnet, einschließlich der USA und China, die für fast die Hälfte der anthropogenen, also der vom Menschen verursachten, Treibhausgase verantwortlich sind. Schipper betont aber auch: „Aus wissenschaftlicher Sicht ist das etwas schwieriger, denn als Wissenschaft-

ler weiß man, wie viel wirklich getan werden muss. Die eigentliche Arbeit fängt erst an, denn die Industrieländer müssen jetzt Angaben dazu machen, welche Reduktion sie wirklich anstreben.“

Doch was passiert eigentlich bei einer globalen Erwärmung von zwei Grad in Karlsruhe? „Es sind ja nicht überall zwei Grad“, wendet der Wissenschaftler ein, „an den Polen könnte die Erwärmung dann beispielsweise vier Grad betragen“. Laut Schipper können sowohl die Hitze- als auch die Trockenperioden länger werden und zunehmende Starkniederschläge etwa zu häufigeren

Überschwemmungen führen. „Es gibt aber vielfältige Folgen, die wir als Menschen nicht sofort wahrnehmen können, da diese schleichend kommen“, meint Schipper und ergänzt: „Das ist auch ein Problem am Klimawandel, man bemerkt ihn nicht, aber irgendwann wird er unangenehm.“ Ob das Zwei-Grad-Ziel eingehalten werden kann, weiß auch der Wissenschaftler nicht, beruhigt aber: „Ich habe aber durchaus Hoffnung für die Menschheit“. //

Weitere Informationen zu den UN-Klimakonferenzen im Kurzbericht des [Süddeutschen Klimabüros](#).



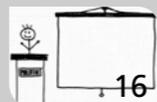
>> INHALT



01-14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26

## Im Jahr des Affen

**In vier Monaten haben knapp 200 Helfer das chinesische Frühlingsfest in Karlsruhe auf die Beine gestellt. Ob das Fest auch ohne chinesische Sprachkenntnisse sehenswert ist, hat Redakteurin Mailine Schirmeister getestet.**

Foto: Chinesische Hochschulgruppe

// Das chinesische Frühlingsfest gilt als das wichtigste Fest in der chinesischen Kultur. Neujahr ist nach gregorianischem Kalender nicht am 1. Januar sondern fällt auf den Neumond zwischen 21. Januar und 22. Februar. Für Liang Wang, KIT-Student und Dolmetscher des Abends, ist das Fest „wie Weihnachten in Deutschland“. Gefeiert wird auch fernab von China. „Wir sind weit weg von daheim, so können wir ein Stück Heimat erleben“, erklärt Liang.

Der Verein der Chinesischen Studierenden und Wissenschaftler in Karlsruhe stellt jährlich eine Feier auf die Beine, die professionell, witzig und familiär zugleich ist. Um das Fest alleine geht es den Beteiligten nicht. Organisatorin Jungten Cai ist es wichtig, dass auch jeder der Helfer etwas von dem Abend mitnimmt. „Wir lernen in Workshops, wie man mit der Technik richtig umgeht. Dafür geben wir auch einiges von unserem Budget aus.“

Das Resultat bestätigt: Ein Abend, der nicht nur für Chinesen gelungen ist. Auch andere Nationalitäten tauchen in die chinesische Kultur ein. Für das nächste Frühlingsfest wünschen sich die Organisatoren eins: „Eine größere Location, damit auch jeder mitfeiern kann!“ //

**Montag 06.02.2016**

### Am Vortag

Die traditionelle Reinigung des Hauses steht an. Anschließend wird alles mit roten Lampen dekoriert. Das steht in China für Glück und Freude.

**Dienstag 07.02.2016**

### Neujahrnacht

Großes Festessen mit der Familie. „Fisch“ im chinesischen „yú“ ist gleichbedeutend mit „Wohlstand“ und soll nicht aufgebraucht werden. Kurz vor Mitternacht verlässt man das Haus und nimmt das alte Jahr mit. Bei der Rückkehr werden die Fenster für das neue Jahr geöffnet.

**Mittwoch 08.02.2016**

### Neujahrstag

Die Eltern werden mit einem Neujahrssegen und Kompliment begrüßt. An Kinder und unverheiratete Familienmitglieder werden rote Geldumschläge verschenkt. Im Kreise der Familie wird den Ahnen gedacht.

Ihr kennt eine Location für ca. 800 Personen? Dann meldet euch!



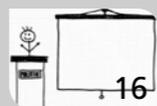
>> INHALT



01-14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26

# Hey DJ

**Mehr als nur ein Nebenjob ist für Lars Olsson die Arbeit als DJ. Er hat sein Hobby zum Beruf gemacht. Ann-Christin Kulick hat mit ihm über Playlists und Partystimmung gesprochen.**

Foto: Privat

// Alles begann mit den Partys zur Finanzierung der Abifeier. „In den Clubs einen DJ zu engagieren war einfach zu teuer, da habe ich das selbst gemacht“, erzählt Lars Olsson von seinen ersten Versuchen. Inzwischen legt er auf dem Unisommerfest und regelmäßig im Karlsruher Club „Stadtmitte“ auf. Eigentlich studiert er Wirtschaftsingenieurwesen im vierten Mastersemester. Für welche Laufbahn er sich nach dem Studium entscheiden wird? „DJ zu sein ist für mich auf jeden Fall nur ein Hobby. Ob sich das neben dem Beruf nach dem Studium fortsetzen lässt, kann ich noch nicht sagen.“ Denn der DJ ist kein normaler Partygast, der sich eben um die Musik kümmert. Eine gute Vorbereitung gehört genauso zu jeder Clubnacht

wie das Publikum gut zu kennen und auf die jeweilige Stimmung zu reagieren. „Studentenpartys unterscheiden sich da total von solchen mit gemischterem Publikum. Die Studenten kommen an und sind sofort in bester Feierlaune“, beschreibt Lars die unterschiedlichen Situationen. „Ganz besonders sind immer meine Engagements für die O-Phasen-Party in der Gartenhalle. Mit 3.000 Leuten zu feiern und für sie Musik zu machen hat schon eine ganz spezielle und tolle Atmosphäre.“ Ob er Parties, die er als Gast besucht jetzt anders wahrnimmt? „Klar, ich höre schon sofort, ob ein DJ technisch gut arbeitet, aber das versuche ich weitgehend auszublenden, sonst bleibt der Spaß auf der Strecke. //



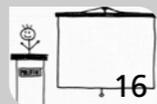
>> INHALT



01-14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26

# Zu Gast im Studium



**Im Wintersemester 2015 ist die Pilotphase des Gasthörerprogramms für Flüchtlinge am KIT angelaufen. Sarah Mall hat sich mit Mohammad Al Kaddah, Ausländerreferent des ASTA, über Startschwierigkeiten und Zukunftsprognosen des Programms unterhalten.** Foto: Tanja Meißner

// Den Plan, unser Gespräch in der Teestube am Campus Nord zu führen, durchkreuzte die dortige Security: Fotos machen streng verboten! Also spontane Planänderung und Teetrinken an der frischen Luft vor den Absperrungszäunen der Flüchtlingsunterkunft. Drinnen Flüchtlinge, draußen wir.

Der Gasthörerstatus für Flüchtlinge soll statt abzugrenzen ihre Integration in den universitären Alltag des KIT ermöglichen. Doch wie wird das Programm angenommen? Mohammad ist als Ausländerreferent für die Beratung internationaler Studierender und die Unterstützung von Studien-

interessenten beispielweise bei der Bewerbung zuständig. Er betreut unter anderem das Gasthörerprogramm. „Der Gedanke dahinter ist, dass Flüchtlinge, die in ihrer Heimat studiert haben, nun während der Wartezeit auf eine Aufenthaltsgenehmigung schon Vorlesungen besuchen und so ihr Studium zumindest teilweise weiterführen können“, erklärt Mohammad. Der erste Schritt ist eine individuelle Beratung; meist entscheiden sich die Kandidaten dann zunächst, einen Sprachkurs zu belegen. Noch haben nur wenige tatsächlich Vorlesungen besucht. Mohammad weiß warum: „Fehlende Deutschkenntnisse sind der häufigste Grund für den Abbruch des Programms.“ Auch mangelnder Anschluss unter Studierenden führe dazu, dass Teilnehmern die Motivation fehle, regelmäßig und auch langfristig zum Campus zu kommen. Für die Zukunft ist vorgesehen, das Angebot noch gezielter zu bewerben und durch ein Botschafter-Programm zu unterstützen, das jedem Gasthörer einen regulären Studierenden zur Seite stellt. //



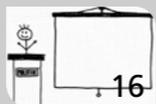
>> INHALT



01-14



15



16



17



8



19



20



21



22



23



24



25



26